

Indiana Tribune.

Erscheint jeden Nachmittag und Sonntag Morgens.

Jahrgang 24.

Indianapolis, Ind., Freitag, den 19. Oktober 1900.

No. 31

Ausland Depeschen

Graf von Bülow

Zum Reichs-Kanzler ernannt

An Stelle des Fürsten von Hohenlohe.

Die Lage in China.

Prinz Ching und Li Hung Chang

Machen den Mächten Friedens-Vorschläge.

Des Gesandten Vishou energische Antwort.

Graf von Waldersee in Peking angekommen.

Der Boreen-Krieg.

Die Einnahme von Nudun seitens der Russen.

Aus dem Deutschen Reich.

Berlin, 19. Okt. — Die Kreuzzeitung verdammt in scharfer Weise das Verhalten Russlands in der chinesischen Frage und sagt hinzu, daß Russlands seinen eigenen Interessen keineswegs dienlich, wenn es China zu nachsichtig behandelt.

Ein Schreiben von zwei deutschen Kaufleuten, den Herren Biefeld und Klemm, die am 12. August in Tien Tsin verließen und gleichzeitig mit den Verbündeten in Peking eintrafen, ist hier eingetroffen. Sie behaupten, unüberlegbare Beweise dafür gefunden zu haben, daß Baron von Ketteler, der ermordete deutsche Gesandte, sich auf ausdrücklichen Wunsch des ganzen diplomatischen Korps nach dem Tjung Li Namen heben habe, nachdem ihm die feste Versicherung gegeben worden war, daß nicht die geringste Gefahr vorhanden sei. Sie erklären ferner, daß der Baron vor und an dem Tage der Ermordung sich in feiner Weise herausfordernd benommen habe.

Die beiden Kaufleute sind die Männer, welche den Satz mit der Leiche des Barons von Ketteler auf einem Hügel fanden, wofür sie von einem alten Chinesen geleitet worden waren; und sie waren es auch, die die Leiche zur Barockstadt brachten, die immer die Hoffnung noch nicht aufgegeben hatte, daß ihr Gatte noch am Leben und sich nur in der Gefangenschaft der Chinesen befinde.

Die deutschen Zeitungen weisen darauf hin, daß diese Erklärungen, zusammen mit anderen, die früher gemacht wurden, die Behauptungen englischer und russischer Zeitungen widerlegen, daß Baron von Ketteler's Tod eine Folge seiner eigenen Unvorsichtigkeit gewesen sei.

Einer Depesche aus Tien Tsin an die „Königliche Zeitung“ zufolge, haben Herr De Giers und die russische Gesandtschaft Befehl erhalten, innerhalb weniger Tage nach Peking zurückzukehren.

Reichskanzler Graf von Bülow.

In einer Extra-Ausgabe des Reichsanzeigers wird angekündigt, daß der Kaiser die Resignation des Fürsten von Hohenlohe als Reichskanzler angenommen habe. Der Kaiser wird dem Fürsten den Schwarzen Adler-Orden verleihen und ihm als Zeichen seiner Gunst ein prachtvolles Geschenk, aus Diamanten bestehend, überreichen.

Der Reichsanzeiger kündigt ferner an, daß Graf von Bülow zum Reichskanzler, preussischen Minister-Präsidenten und Minister des Auswärtigen ernannt worden sei.

Der Kaiser: Wilhelm hat dem Fürsten von Hohenlohe ein eigenhändiges Schreiben geschickt, in dem er ihm die Annahme seiner Resignation als Reichskanzler ankündigt und ihm gleichzeitig seinen wärmsten Dank für seine Treue, seine ausgezeichneten Dienste und seine Selbstaufopferung ausdrückt.

Die agrarische und die liberale Presse erklären, daß das Kanzleramt hauptsächlich schon lange vakant gewesen sei. Im Uebrigen verhält sich die Presse abwartend, und man ist gespannt zu sehen, welche Politik Graf Bülow einschlagen wird. Im Allgemeinen ist man der Ansicht, daß er nicht nur dem Namen nach, sondern auch de facto an die Spitze der Reichsregierung treten wird.

Der Wechsel im Reichskanzleramt hat nicht die geringste Aufregung verursacht. Die Kommentare der Zeitungen sind durchaus leidenschaftlos. Die Presse läßt dem Fürsten Hohenlohe die Berechtigung widerfahren und vermeidet es, viel über die wahrscheinliche Politik des Grafen von Bülow zu sagen, von dem

man annimmt, daß er sich hauptsächlich mit den auswärtigen Angelegenheiten beschäftigen wird.

Während des Tages wurde hier angeordnet, daß der Fürst von Hohenlohe erst beschließen habe zu resignieren, nachdem er in Hamburg eine Unterredung mit dem Kaiser Wilhelm hatte. Die „Berliner Neuzeit Nachrichten“ sagen: „Fürst Hohenlohe erklärte noch am Freitag, daß er nicht daran denke, zu resignieren, da eine Resignation als Fahrenflucht angesehen werden könne, und am Samstag erklärte er noch, daß er sich persönlich dem Reichstag gegenüber dafür verantworten werde, daß er ihn nicht zu einer Extra-Session einberufen habe.“

In Verbindung hiermit ist es bezeichnend, daß die Berliner „Post“, zu deren Mitarbeitern der Fürst von Hohenlohe gehört, noch am Donnerstag Morgen erklärte, es sei unabweisbar, daß der Fürst resignieren werde, denn es sei gar keine Veranlassung dazu vorhanden.

Die „Börsen-Zeitung“ ist der Ansicht, daß der Fürst von Hohenlohe nicht Willens war die Verantwortlichkeit für die China-Politik des Kaisers zu übernehmen und dies die Veranlassung zu seiner Resignation gab.

Die „Königliche Zeitung“ ist der Ansicht, daß „erst spätere Generationen verstehen werden, welche wichtige Dienste Fürst Hohenlohe dem Lande geleistet, indem er den Kaiser im Zaum hielt.“

Berlin, 19. Okt. Man glaubt hier nicht, daß es dem Grafen von Bülow besser wie dem Fürsten von Hohenlohe gelingen wird, den Kaiser Wilhelm zu verhindern, überall die Initiative zu ergreifen. Die Nationalzeitung ist indes der Ansicht, daß das Land einen Mann von 51 Jahren mit größerer Strenge verantwortlich halten wird, als einen achtzigjährigen. In Bezug auf die Ansicht des Grafen von Bülow über die innere Politik ist wenig bekannt, die Nationalzeitung erklärt aber, daß „die Reaktion zu Hause mit dem Fortschritt außerhalb der Grenzen des Reichs unvereinbar sei.“

Der „Börsen-Courier“ sagt: „Die Zeit allein wird lehren, ob Graf von Bülow unabhängiger ist als Fürst Hohenlohe es war. Wir hoffen, daß er sich bald mit den Handelsvertretern beschäftigen wird.“

Die tranken Monarchen.

Berlin, 19. Okt. Es ist jetzt bekannt, daß der König Albert von Sachsen am Blasen-Krebs leidet, den die behandelnden Ärzte für unheilbar halten.

Kopenhagen, 19. Okt. Es wird angekündigt, daß der König Oscar von Schweden sich auf der Besichtigung befindet, es aber noch lange Zeit nehmen wird, bis er sich wieder gänzlich erholt hat.

Die Russen in China.

St. Petersburg, 19. Okt. — Aus den detaillierten Berichten, die im Kriegsministerium eingetroffen sind, geht hervor, daß die Russen vor der Einnahme von Nudun, in der Mandchurie, bei Schacho auf energisches Widerstand seitens der Chinesen stießen, die mit dreißig Bataillonen, 20 Feldgeschützen und einer Anzahl Maxim-Kanonen den Eisenbahndamm und die benachbarten Höhen besetzt hatten.

Der Kampf dauerte von neun Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags. Die chinesische Kavallerie umging den rechten Flügel der Russen und versuchte diesen in den Rücken zu fallen. Sie wurden zurückgeschlagen, gingen aber immer wieder zum Angriff über, bis endlich, nachdem die Artillerie die chinesischen Stellungen wirksam beschoßen hatte, die Russen, durch die Kolonne des Generals Fleischer verstärkt, einen Massenangriff unternahmen und dann die Chinesen zum Rückzug zwangen.

Am nächsten Tag leisteten die Chinesen weniger zähen Widerstand, mit einer harten Stellung auf der Bergseite, die sich vor Liao Tau hingießt. Die Position wurde am Mittag eingenommen, die Verluste waren aber so erspöckig, daß sie die Verfolgung des Feindes nicht aufnehmen konnten. Eine andere russische Kolonne, die ebenfalls auf hartnäckigen Widerstand stieß, kam um 5 Uhr Nachmittags in Liao Tau an.

Die Russen geben ihren Verlust in den zweitägigen Kämpfen auf 50 Mann an Toten und Verwundeten an.

Nudun wurde am Nachmittag des 2. Oktobers von den Russen besetzt. Die Chinesen hatten die Mienen in Brand geschickt und die Stadt ohne Widerstand besetzt. Alle Gebäude, die Ausländer und den eingeborenen Konvertiten gehörten, standen in Brand und der kaiserliche Palast war geplündert und teilweise niedergebrannt worden.

Einige chinesische Truppen unterstellten noch eine Zeit lang ein schwaches Gewehrfeuer in den Straßen, gegen sich aber schließlich zurück. Das Gros der russischen Truppen besetzt am nächsten Tag die Stadt und vertrieb die noch zurückgebliebenen chinesischen Truppen. Es wurden große Vorräte von Le-

bensmitteln und Kriegsmaterial, darunter auch einige moderne Geschütze, erbeutet.

Aus China.

Hongkong, 19. Okt. — Nachrichten aus Kanton zufolge hat Sun Yat Sen, der Reformator, am Montag die Stadt Hui Chow, Sitz einer Präfektur, eingenommen. In Kanton ist man der Ansicht, daß wenn Hui Chow, welche Stadt während der Bai Ling Rebellion allen Angriffen erfolgreich Widerstand leistete, so schnell eingenommen worden, die Rebellen in Stande sein würden, Kanton innerhalb einer Woche zu nehmen.

Peking, 17. Okt. Die von Peking nach Bao Ting fu abgehende Kolonne kam am Dienstag an einem sechs Meilen südlich von Chi-Chow gelegenen Punkt an, ohne auf Widerstand gestoßen zu sein. Auf den Mauern von Chi-Chow waren die Köpfe von 14 Boreen aufgesteckt und dort wurden auch sieben chinesische Soldaten von den Verbündeten getötet.

Der Feldmarschall Graf von Waldersee ist hier angekommen und mit den höchsten militärischen Ehren empfangen worden. Er wurde von einer Abteilung internationaler Truppen nach dem Gartenpalast begleitet, der in den letzten Jahren von der Kaiserin-Witwe bewohnt wurde.

London, 19. Oktober. — Prinz Ching und Li Hung Chang haben den Mächten definitive Vorschläge zur Beilegung aller Differenzen unterbreitet. Das Memorandum ist während des Tages hier eingetroffen. Ueber den Inhalt ist noch nichts bekannt geworden, ein Beamter des auswärtigen Amtes sagte aber, daß die Vorschläge ganz modifiziert werden müßten, ehe sie angenommen werden könnten.

Paris, 19. Okt. Aus Peking wird gemeldet: Das diplomatische Korps hat eine gemeinschaftliche Note von Li Hung Chang und Prinz Ching erhalten, worin ausgeführt wird, daß es Zeit sei, endlich mit den Friedensunterhandlungen zu beginnen und daß die Prinzen und Mandarinen, welche mit den Boreen gemeinschaftliche Sache gemacht haben, den Gerichten überantwortet und nach chinesischen Gesetzen bestraft werden sollten.

In ihrer Eigenschaft als Bevollmächtigte, offerieren Li Hung Chang und Prinz Ching auf der Basis der Entschädigung für die Zerstörung der fremden Gesandtschaften in die Friedensunterhandlungen einzutreten. Die Entschädigungen sollen von den Delegaten der Mächte bestimmt werden.

Auf diese Note antwortend, hat Herr Vishou, der französische Gesandte in Peking erklärt, daß China, nachdem es einmal anerkannt, daß es das Völkergesetz verletzt, genöthigt sei, jetzt auch die Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen. Er verlange deshalb, daß die Hauptschuldigen in exemplarischer Weise bestraft würden, nämlich die Prinzen Tuan, Chwang, Kang Yi und Tjung Fuh Hwang. Er fügte hinzu, daß, solange die Köpfe dieser Männer nicht gezeigt seien, es unmöglich sei, die Friedensverhandlungen einzuflechten.

Sanghai, 19. Okt. — Die Deutschen ziehen ihre hier stationierten Truppen zurück, und ein Transport-Dampfer, der sie nach Tatu bringen soll, wird am Freitag hier erwartet.

Der Boreen-Krieg.

Paris, 19. Oktober. — Es wird hier berichtet, daß der Präsident Krüger, nachdem er in Marfelles gelandet, nach Paris kommen und hier mit allen Ehren, die einem fremden Staatsoberhaupt zukommen, empfangen werden wird. Die Marfeller Stadtbefehden treffen alle Vorbereitungen für einen Empfang und es ist gewiß, daß „Dom“ Paul Krüger in ganz Frankreich in der enthusiastischsten Weise begrüßt werden wird.

Die Thatfache, daß die Boreen sich immer noch in der energischsten Weise vertheidigen, hat in ganz Europa das Interesse für die Boreen wieder geweckt und die französische Regierung namentlich ist ganz zufrieden damit, daß durch die fortgesetzte Aktivität der Transvaaler England vollständig die Hände gebunden sind, insoweit anderweitige Operationen in Betracht kommen.

Aus diesem Grunde ist es wahrscheinlich, daß Europa, und namentlich Frankreich, den Präsidenten Krüger bis zu einem gewissen Grad ermuntern und ihm eine schwache Hoffnung auf eine mögliche Intervention machen werden.

Ein prominenter Politiker hat erklärt, daß dies die Politik Frankreichs sein wird. Herr Krüger wird auf empfangen und so viel als möglich ermuntert werden. Die Feindseligkeiten in Südafrika düffeln unter diesen Umständen nicht so schnell ein Ende erreichen.

Retoria, 19. Okt. Die Boreen zerühren tagtäglich an vielen Plätzen die Eisenbahn, wie sie auch die Tele-

graphen- und Telephondrähte durchschneiden. Ihre Angriffe sind im höchsten Grade irritierend. Die Leute, die die Telegraphen-Linien reparieren, müssen immer von größeren Truppen-Abtheilungen begleitet werden. Das einzige Mittel, diesen Zuständen ein Ende zu machen, scheint zu sein, daß man die sämtlichen Boreen zusammenreibt und deportiert, da man augenscheinlich keinem einzigen trauen kann.

König Leopold in Paris.

Paris, 19. Okt. Der Präsident Loubet gab am Abend zu Ehren des Königs Leopold von Belgien im Elysée-Palast ein Staats-Bankett. Graf Dultremont, der belgische Hofmarschall, der Premier, Herr De Smet de Neyer, der hiesige belgische Gesandte, die belgische Ausstellungs-Kommissäre und die Mitglieder des französischen Kabinetts waren anwesend.

Aus Spanien.

Madrid, 19. Okt. Die Ernennung des Generals Linarez zum Kriegsminister und diejenige des Generals Agacaga zum Präsidenten des Senats sind offiziell angekündigt worden.

Nichts gegen die Mafia auszurichten.

Rom, 19. Oktober. — Die Erklärung des „Giornale de Sicilia“, daß der Staatsanwalt demnach über den Notar Carloto Fall Bericht erstatten und erklären werde, daß nicht genug Beweismaterial vorhanden sei, um gegen den Abgeordneten Palizzolo gerichtliche Vorzugehen, hat die größte Sensation erregt.

Palizzolo war angeklagt worden, die Ermordung des Bankiers Notar Carloto im Dezember veranlaßt zu haben.

Die Prozeßierung des Abgeordneten Palizzolo wurde allgemein in der Grundstein in den Bemühungen der Regierung, die sizilianische Mafia zu zerstören, angesehen.

Deutsche und Franzosen in freundschaftlichem Wettampf.

Paris, 19. Oktober. — Der Automobil-Klub Frankreichs hat beschlossen, gemeinschaftlich mit dem deutschen Klub im nächsten Jahr eine Automobil-Wettfahrt von Paris nach Berlin zu veranstalten. Der Kaiser Wilhelm hat Preise im Werthe von \$50,000 zugesprochen.

Die Lage in Südafrika.

London, 19. Oktober. — Aus Pietermaritzburg wird der „Daily Mail“ gemeldet: „In einer Ansprache, worin er sich für Ueberreichung eines Ehrenabfels bedankte, machte Sir Redvers Buller interessante Mittheilungen, worin er seine strategischen Maßnahmen während des Krieges vertheilte. Er sagte, daß wohl kein General sich jemals in der schwierigen Lage befinden hätte, wie die seinige, als er in Kapstadt landete, ohne Arme und ohne Aussicht, eine solche während der nächsten Wochen zur Verfügung zu haben. Im Verlauf seiner Rede bemerkte Buller noch Folgendes: „Ich fand Mafeking und Kimberley vom Feinde umzingelt und die beiden Haupt-Eingänge zum Freistaat, die Bechulie-Büde und Korobla Pont vom Feinde besetzt vor, während Ladysmith schon nahezu völlig umzingelt war. Hätte ich auf genügende Verstärkungen gewartet, um dann gegen Bloemfontein vorzugehen, so hätte es mindestens drei Monate genommen, bis ich erfolgreich in die strategischen Operationen hätte eingreifen können. In dieser Zeit würden aber die Boreen ganz Natal besetzt haben, und welchen Eindruck hätte dies dann in Europa und beim englischen Volke hervorgerufen.“

General Buller machte alsdann die interessante Mittheilung, daß Sir Evelyn Wood ihn telegraphisch um die Erlaubniß gebeten habe, unter ihm zu dienen. Er sei niemals so sehr in Verlehnung geraten, jemand beim Worte zu nehmen, wie in diesem Falle, da er Natal schon als verloren angesehen hätte, doch wäre es ein Akt der Feigheit gewesen, Sir Evelyn einer solchen Gefahr auszuweichen.

„Ich mußte“, sagte Buller weiter, „daß ich das Oberkommando verlieren würde, wenn ich Ladysmith nicht entlegen konnte. Ich habe es verloren und zwar mit Recht. Da ich dieser Aufgabe aber einmal unternommen hatte, hielt ich es für meine Pflicht, dieselbe zu lösen.“

General Buller spendet seinen Truppen für ihre unter den schwierigsten Verhältnissen bewiesene Bravour das höchste Lob und fügt hinzu, daß wohl niemals in der Geschichte der modernen Kriegsführung solche Anforderungen an die Ausdauer der Truppen gestellt seien, wie bei seiner Armee.

Die beste 5 Cent Cigarette in der Stadt: Mudo's Longfellow.

Zuland Depeschen

Der Koffengräber-Streik

Noch kein Befehl zur Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt.

Eine neue Komplikation scheint eingetreten zu sein.

Das Mordgeheimniß in Lynn, Mass.

Die Leiche des Ermordeten identifizirt.

Der Youtsey-Prozeß bald zu Ende.

Eine Entscheidung dürfte am Freitag erfolgen.

Bohm Koffengräber-Streit.

Hazleton, Pa., 19. Okt. Die Beamten der United Mine Workers haben somit noch keinen Schritt gethan, um den Streik für beendet zu erklären. Der Präsident Mitchell sagt kein Wort und man glaubt, daß er zuerst eine Sitzung des Nationalen Exekutiv-Komitees der United Mine Workers einberufen will, ehe er eine formelle Ankündigung erläßt, daß der Streik zu Ende ist. Wann dies geschieht, hängt ganz von den Grubenbesitzern ab. Die Lage ist wieder etwas mehr komplizirt, seitdem die Grubenbesitzer erklärt haben, daß die Reduktion im Preis des Pulvers bei der Berechnung der Lohnerhöhung in Betracht gezogen werden müsse. Im Uebrigen ist die Situation im Wesentlichen unverändert.

Das Mordgeheimniß von Lynn, Mass.

Lynn, Mass., 19. Okt. Die Polizei ist jetzt davon überzeugt, daß die Leiche, in einem Sod eingeküht, die Leiche, die im Glenmore Reich gefunden wurde, diejenige des Farmers George C. Bailey ist, der am 8. Oktober spurlos verschwand, und sie hat John C. Best, einen 32 Jahre alten Farmarbeiter, der in Diensten Baileys stand, auf den Verdacht hin verhaftet, der Wörder zu sein.

In dem Breakhart Hill Farmhaus, in dem die beiden Männer wohnten, wurde eine blutige Art gefunden, es ist aber noch nicht festgestellt, ob es Menschenblut ist, das daran klebt. Auch an einem Fensterbrett wurden Blutspuren gefunden und im Hause selbst fand sich ein Stück Pappendeckel, das Blutflecken hatte.

Bailey verschwand am 8. Oktober, Niemand konnte aber einen Grund dafür angeben. Einige Leute glaubten, daß er seiner Frau nach Maine gefolgt sei, nachdem sie in Folge eines Streites das Haus verlassen hatte. Es wird aber jetzt behauptet, daß die Frau selbst, die mit Bailey lebte, nicht dessen Frau, sondern eine Haushälterin Namens Susie Young gewesen sei. Bailey war allerdings verheiratet, der Unfallfall seiner Frau ist aber nicht bekannt. Mit diesen Anhaltspunkten hofft die Polizei das Mordgeheimniß lösen zu können.

Außer dem Sad, in den der Kumpf des Ermordeten eingeküht war, wurden später auch noch zwei andere Säcke aus dem Reich gefischt, in denen die beiden Beine sich befanden. Der Kopf und die Arme werden noch vermist.

Bailey war mehr als sechs Fuß groß und hatte rothes Haar. Er kann somit leicht identifizirt werden. Best sagte aus, daß er keinen Streit mit Bailey gehabt habe und nicht wisse, warum der Mann am 8. Oktober fortgegangen sei; er giebt aber zu, am 9. Oktober nach Lynn gekommen und sich dort betrunken zu haben.

Der Kopf und die Arme des ermordeten Baileys wurden am Donnerstag Nachmittag nun auch aus dem Glenmore Reich gefischt und die Leiche ist jetzt bestimmt identifizirt worden. John C. Best wurde mit dem Leichnam konfrontirt, er blieb aber ganz ruhig und sagte nur, daß der aufgefundenen Kopf derjenige Baileys sein könne.

Der neue Bundes Senator von Vermont.

Montpellier, Vt., 19. Okt. — Der frühere Gouverneur W. B. Dillingham wurde am Donnerstag von der Legislatur von Vermont zum Bundes-Senator erwählt.

Harry Stewart des Nordwesens angeklagt.

Cleveland, D., 19. Okt. — Die Großgeschworenen haben den Stenographen Harry Stewart, der am Mittwoch in New York verhaftet wurde, formell des Nordwesens im ersten Grade angeklagt. Stewart wird beschuldigt, seinem drei Monate alten Töchterchen den Hals ab-

geschritten und die Leiche in den See geworfen zu haben. Sobald die Auslieferungspapiere von Columbus angekommen sind, wird ein Detektiv nach New York geschickt werden, um Stewart nach Cleveland zurückzubringen.

Eine Morbdeffie.

Columbus, Ind., 19. Okt. — In Baymansville, Ind., 15 Meilen südlich von hier, erschoss am Donnerstag Nachmittag Dr. Conda Bed einen Mann Namens William Barton, weil der Letztere nicht haben wollte, daß Bed seiner Tochter den Hof mache. Bed erschloß und bis zu später Stunde hatte man noch keine Spur von ihm gefunden.

Vor zwei Jahren hatte Bed J. Grace Cohee erschossen, weil sie sich geweigert, ihn zu heiraten. Bed wurde indessen freigesprochen, obgleich es sich um einen höchst brutalen Mord handelte. Der heutige Mord hat die ganze Gegend in Aufregung versetzt.

Der Youtsey-Prozeß.

Georgetown, Ky., 19. Okt. — Der Youtsey-Prozeß geht rasch seinem Ende entgegen. Alle Zeugen sind bereits vernommen, die Jury hat ihre Instruaktionen erhalten und die beiderseitigen Annäherungen sind beinahe mit ihrem Plaidoyer zu Ende. Man erwartet, daß die Geschworenen am Freitag Nachmittag einen Wahrspruch abgeben werden.

Im Zustand Youtsey's ist keine Besserung eingetreten, er hat sich aber auch nicht verschlimmert. Dann und wann bekommt er wieder seine Anfälle, und in der nächsten Stunde verschlimmert sich dann sein Zustand, der Kranke erholt sich aber immer wieder ziemlich schnell. Die Ansichten darüber, wie der Wahrspruch ausfallen wird, sind sehr verschieden. Einige glauben, daß er für schuldig befunden werden wird, andere aber sind der Ansicht, daß er freigesprochen werden wird, oder wenigstens, daß sich die Geschworenen nicht einigen werden.

Eine Million für Galveson.

Galveston, Tex., 19. Oktober. — John Sealy, der Schatzmeister des Galvestoner Hilfs-Fonds, hat einen Ausweis veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß bis jetzt im Ganzen \$1,095,203 eingezahlt sind.

Schredlicher Unglücksfall.

Louisville, Ky., 19. Okt. — Bei einem Versuch, auf einer 200 Fuß hohen Gerüstbrücke der Louisville Harrods Creek und Prospect Eisenbahn einen herantommenden Zug zu entgehen, wollte am Donnerstag der 65 Jahre alte Walter C. Townsend sich zwischen den Schwellen hinablassen, und sich daran festhalten, den Zug über sich hinwegfahren lassen. Der Mann blieb aber mit den Schultern zwischen den Schwellen stecken und ganz hilflos lag er der Lokomotive herantommend, die ihm nach mehreren Sekunden den Kopf abriß. Er war zur Zeit neblig und dies verhin- derte das Zugpersonal, Townsend zu sehen.

Das Befinden des Sen. John Sherman.

Washington, D. C., 19. Okt. In dem Befinden des früheren Senators und Staatssekretärs John Sherman, der in seiner Wohnung in hiesiger Stadt schwach darniederliegt, ist eine geringe Besserung eingetreten, man hat aber wenig Hoffnung, daß er wieder genesen wird. Wenn auch sein Zustand ein kritischer ist, glaubt man doch nicht, daß das Ende nahe ist. Alle nächsten Verwandten des Kranken sind telegraphisch nach Washington beschieden worden. Frau McCallum, die Adoptivtochter des Herrn Sherman, weicht nicht vom Krankenbett.

Bekanntlich schuldig.

Lansing, Mich., 19. Okt. Oberst Harold A. Smith, ehemaliger Hilfs-General - Quartiermeister von Michigan, der angeklagt war, an den Verträgen der den Militär - Lieferungen betheiligt gewesen zu sein, hat sich am Donnerstag für schuldig erklärt. Es wurde zur Zahlung von \$1200 Geldstrafe, und im Nichtbezahlungsfalle zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Selbstmord in Gefängniß.

Chicago, Ill., 19. Okt. — S. E. Vandy, ein farbiger Prediger, der hier auf die Anklage hin verhaftet wurde, in Arkansas City, Kansas, ein 14 Jahre altes Mädchen geschändet zu haben, hat sich im hiesigen Gefängniß die Kehle durchschnitten. Er ist wahrscheinlich tödtlich verletzt.

Die Verleumdung von Arizona.

Washington, D. C., 19. Okt. Der neuen Censusaufnahme zufolge hat das Territorium Arizona eine Bevölkerung von 122,212 Seelen, gegen 59,620 im Jahre 1890. Es ist dies eine Zunahme von 62,592 oder 104.9 Prozent in den letzten zehn Jahren.

Weitere Depeschen auf Seite 5.